

Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim mit Bittenfeld und den Berglen

.. lebendige
Ökumene





LIEBES
GEMEINDEMITGLIED,
 LIEBES **MITGLIED**
 DER
SEELSORGEEINHEIT,



das Wort Ökumene kommt aus dem griechischen „Oikoumene“ und bedeutet soviel wie: „die von Menschen bewohnte Erde“ und somit war dieser Begriff in früheren Zeiten geographisch zu verstehen. Heute verstehen wir darunter das Bemühen, verschiedene christliche Konfessionen zur Einheit zu führen. Ähnlich wie bei einem Puzzle, bei dem versucht wird die einzel-

nen Puzzleteile wieder zu einem Ganzen zusammenzufügen. Geduld ist hier von Vorteil und ab und zu ein wenig Abstand um den Blick für das Wesentliche nicht zu verlieren. Aber was Puzzle und Ökumene auf alle Fälle brauchen ist Begeisterung.

In dieser Ausgabe der „Quintessenz“ erfahren Sie wie ein evangelischer Pfarrer mit seiner katholischen Frau ihr Puzzlebild gestalten und wie sie Ökumene in der Familie leben. Über Einheit, Freiheit und Liebe und ihren Stellenwert in der Ökumene und wie sich diese in Schwaikheim lebt, lesen wir im Leitartikel. Sie erfahren über Leutenbachs sichtbares Zeichen der Ökumene und das ökumenische Leben in den Berglen und Bittenfeld. Sie werden sehen, hier gibt es viele leidenschaftliche Puzzlespieler, denn „Die Sache Ökumene braucht Begeisterte“. Dass die Vorfreude auf Weihnachten sich auf ganz bescheidene Art bemerkbar machen kann, zeigt uns der Blick über den Tellerrand.

Nicht nur über unsere ökumenischen Aktivitäten berichten wir auf unserer Homepage www.se-winnenden.de, sondern über alles was in unserer Seelsorgeeinheit und in den einzelnen Gemeinden „klickenswert“ ist.

Das gesamte Redaktionsteam wünscht Ihnen – neben viel Spaß beim Lesen – eine besinnliche und gesegnete Weihnachtszeit sowie Gottes Segen für das Jahr 2012.

Frank Röder
 für das Redaktionsteam

- 3 Menschen**
Ev. Pfarrer Dr. Karl Braungart
- 4 Schwerpunkt**
Ökumene |
Im Notwendigen Einheit ...
- 6 Aus den 3 Gemeinden**
Winnenden | Leutenbach |
Schwaikheim
- 7 Kinderseite**
Mit Quinti backen und knobeln
- 8 Gruppen & Kreise**
Der Leutenbacher Kirchturm |
Ökumene in Berglen |
Bittenfelder Ökumene
- 10 Jugend**
Der neue JUKK|S-Vorstand
- 11 Über den Tellerrand**
Von selbstgemachten Klößen

Termine | Einleger

Vorschau aller Termine der SE
 Dezember 2011 bis Februar 2012

IMPRESSUM

Redaktionsteam |
 Alexander Baur, Volker Demel,
 Sabine Fischer, Patricia Große,
 Ilona Mohn, Heidi Mundinger,
 Frank Röder, Brigitte Schäfer,
 Patricia Schüttler, Gundolf Zahn
 V.i.S.d.P. Gerald Warmuth, Pfarrer
 Grafik |
 Ulla Müller Grafik & Kommunikation
 Druck | Winnender Druck GmbH

Das Magazin QUINTESSENZ erscheint
 vierteljährlich. Preis: Spendenbasis
 Mails an | quintessenz-se@t-online.de
 Redaktionsschluß für die nächste
 Ausgabe: 20.01.2012

ÖKUMENE – NICHT NUR EIN KANN SONDERN EIN MUSS

EIN INTERVIEW MIT DEM
EVANGELISCHEN PFARRER
IM SCHELMENHOLZ
DR. KARL BRAUNGART

von Gundolf Zahn

Dr. Karl Braungart ist seit 1. September Pfarrer in Schelmenholz/Hanweiler. Er ist 52 Jahre alt und mit einer katholischen Frau aus Brasilien verheiratet. Die beiden haben zwei Kinder.

Lieber Karl, du bist jetzt seit gerade mal 7 Wochen in Winnenden/Schelmenholz. Wie würdest Du die Ökumene vor Ort beschreiben?

► Wie ich es bisher erlebt habe, ist sie gut funktionierend und gut eingespielt. Z.B. das ökumenische Schelmenholzfest oder die ökumenische Dienstbesprechung. Der direkte Draht gefällt mir gut.

Du bist mit einer katholischen Frau verheiratet. Welche Rolle spielt die Ökumene in eurer Familie? Spielt die ökumenische Großwetterlage hier eine Rolle?

► Die Großwetterlage spielt hier keine Rolle. Ob meine Frau katholisch oder evangelisch ist spielt auch keine Rolle. Ich bin mir dessen meist gar nicht bewusst. Sie geht oft mit in den evangelischen Gottesdienst. Sie möchte aber auch hin und wieder in den katholischen Gottesdienst gehen. Wenn ich kann, gehe ich dann mit. Dass das als trennend wahrgenommen wird, sehe ich nicht. Die konfessionsverschiedene Ehe ist für mich inzwischen kein Problem mehr. Ich kenne die katholische Kirche in Brasilien, inspiriert durch die Befreiungstheologie. Dort ist es überhaupt nicht wichtig ob du

evangelisch oder katholisch bist. Man muss sich einfach nur respektieren.

Nach 17 Jahren als Pfarrer in Oedheim sagtest Du in Deiner Abschiedspredigt, Zusammenleben, Gemeinschaft und Ökumene seien das Zentrum des Glaubens. Was meinst Du damit?

► Ich bin in meiner Abschiedspredigt auf den Begriff der Konvivenz eingegangen. Das kommt aus dem Lateinamerikanischen. Von meinem Doktorvater Professor Sundermeier wurde der Begriff in die deutsche Missionswissenschaft eingeführt. Er bedeutet, dass die Gemeinschaft der Ort ist, wo man sich gegenseitig hilft, voneinander lernt, miteinander feiert. Das habe ich kennengelernt und praktiziert. Ich finde inzwischen, dass das nur ökumenisch geht. Deswegen ist Ökumene nicht nur ein „Kann“ sondern ein „Muss“. Wir können uns das nicht raussuchen, es gehört zur Verpflichtung der Kirche Jesu Christi. Dazu gehören auch gemeinsame Aktionen. In Oedheim sollten 250 ha Wald abgeholzt werden um einen Regionalflughafen zu bauen. Wir haben dagegen protestiert. Wir haben dort ökumenische Gottesdienste gefeiert. Der Katholische Frauenbund hat Kaffee gemacht und die Pfadfinder das Mittagessen – und wir haben zusammen gefeiert. Das evangelische Pfarramt war die Kontaktadresse der parteiübergreifenden Bürgerbewegung.

Wurde der Flughafen gebaut?

► Nein.



Der Papstbesuch ist nun schon eine Weile her. Viele Reformkatholiken und vielleicht auch Protestanten reagierten enttäuscht auf Benedikts kalte Schulter. Wie hat der Besuch und die Kontroverse auf dich gewirkt?

► Ich erwarte, dass sich in der Ökumene etwas tut und glaube, dass sie sich weiterentwickelt. Es hat sich aber auch schon viel getan. Wenn wir 50 Jahre zurückschauen, hat sich sehr viel getan. Dennoch bin ich noch nicht zufrieden. Konkret habe ich aber vom Papstbesuch nicht viel erwartet. Der Papst hat sich so gezeigt, wie er sich immer gezeigt hat. Deswegen war die Kontroverse eine Folge von übersteigerten Erwartungen. Ich hoffe, dass sich mittelfristig etwas tut. Vielleicht noch nicht mit diesem Papst. Wir müssen aber vor allem an der Basis dranbleiben.

Zuletzt eine eher private Frage. Ist euch der Umzug nach 17 Jahren schwer gefallen? Was hat euch gerade nach Winnenden gezogen?

► Der Umzug ist uns schon sehr schwer gefallen. Vor allem für meine Familie, die doch dort sehr verwurzelt war. Das bedeutet Beziehungsarbeit und Neuorientierung. Nach Winnenden sind wir gekommen weil die Stellenausschreibung sympathisch, offen und einladend war. Und ich kannte einige Leute im Umfeld: Den Vorgänger Siegfried Schwenzer, Pfarrer Maier-Revoredo und einige aus der Kantorei. Ich habe gehört man kann in Winnenden gut leben.

IM NOTWENDIGEN EINHEIT IM ZWEI

von Hermann Both | KGR Schwaikheim

Wir müssten „nicht nur immer nach der Vertretbarkeit der Einigung, sondern noch viel nachdrücklicher nach der Vertretbarkeit des (noch) Getrenntbleibens ... fragen, denn nicht die Einheit bedarf der Rechtfertigung, sondern die Trennung“ formulierte der Theologe J. Ratzinger schon vor fast dreißig Jahren. Wir jetzt lebenden Christen finden uns in getrennten Kirchen vor. Verursacht haben wir die Spaltungen nicht.

Engagierte Christen aus verschiedenen Kirchen leiden unter der fehlenden Eucharistiegemeinschaft, obwohl zwischen ihnen vielfach eine tiefe Glaubensgemeinschaft besteht. Ist das nicht ein Skandal? Um das Leiden vieler Menschen aufgrund der Spaltung zu beheben, dürfen die Antworten auf solche Fragen nicht noch länger hinausgezögert werden. Wenn es um die Prüfung es Erreichten geht, sollten wir an Jesu Weheruf denken: „Ihr siebt Mücken aus und verschluckt Kamele“ (Mt 23,24).

Es sind Konsequenzen aufgrund der bereits erreichten Glaubensgemeinschaft notwendig. Trotz aller Trennung sind wir Christen doch tief miteinander durch gemeinsame Glaubensbekenntnisse, Übereinstimmungen in zentralen Glaubenswahrheiten, durch die Heilige Schrift als der Urkunde unseres Glaubens, durch die Taufe und durch gemeinsame Gebete und Lieder verbunden.

Gewünscht hätte ich mir, dass notwendige innerkirchliche Reformprozesse auf beiden Seiten beim Papstbesuch im Herbst 2011 in Erfurt öffentlich angesprochen werden. Trotz solcher Enttäuschungen dürfen wir uns an der Basis nicht entmutigen lassen.

Glaubwürdigkeit betrifft die evangelische genauso wie die katholische Kirche. Heute ist wieder Zeit für einen neuen Aufbruch, der uns gemeinsam zur Wurzel unseres Glaubens zurückführt. Machen wir uns frei von mancher herrschenden Resignation und Ängstlich-

keit. Dazu braucht es Menschen, die Trennungen als Ärgernis empfinden und das Ziel „Eins zu sein“ (Joh 17,17) nicht aus den Augen verlieren. Christliche Gemeinden existieren als Zeichen für diese Wahrheit des Evangeliums. Sie müssen Präsenz und Auffälligkeit zeigen und durch die richtige Praxis überzeugen. Wahrgenommen werden als ein humaner Kontrast zu Geist und Praxis einer Gesellschaft, die Menschen mit Ellenbogendenken die Lebensmöglichkeiten beschneidet. Diesem Auftrag: Wie wir in der modernen Welt glaubwürdig von Gott sprechen und in seinem Sinn handeln können? - sollten wir uns wirk-

lich gemeinsam stellen. Die Wahrheit des christlichen Glaubens kann letztlich nur durch die Praxis der Christen einleuchten. Nachfolge heißt so, dass wir das Geschenk der Gottesherrschaft als neue Lebensmöglichkeit menschlicher Gemeinschaft begreifen und den Weg des Jesus von Nazareth als Modell des gelingenden Lebens erkennen. Wohlfeile Worte, aber wie ist der Stand der Ökumene in Schwaikheim nun wirklich? Ökumenische Gottesdienste an Ostermontag, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, am 2. Weihnachtstag, am Neujahrabend und das Taizé-Gebet am Buß- und Betttag, sowie an manchen



FELHAFTEN FREIHEIT | IN ALLEM LIEBE

„Um das Recht zu haben, in getrennten Kirchen zu leben, müsste man ... sicher wissen, dass man eindeutig uneins ist in der Wahrheit“ Theologe Karl Rahner [Schriften zur Theologie IV, S. 245]



anderen Festen in der Gemeinde sind schon feste Schwaikheimer ökumenische Tradition. Der gemeinsame Erntedankgottesdienst in der katholischen Kirche mit anschließendem ökumenischem Herbstfest im evangelischen Jakobushaus bringt uns nicht zum ersten Mal bei Vorbereitung, Arbeit, Fest und Feier einander näher und wir werden Stück für Stück besser miteinander vertraut. Am Buß- und Betttag im November eines jeden Jahres tagen evangelischer und katholischer Kirchengemeinderat gemeinsam und beraten von Jahr zu Jahr unterschiedliche Themen und treffen Absprachen.

Wenn sich der ökumenische Frauenkreis seit Jahren immer wieder trifft und sich mit Themen auseinandersetzt, die die ganze Bandbreite der Existenz der Beteiligten spiegeln, darf sogar das Thema „Humor“ wie jetzt im Oktober 2011 nicht fehlen. Der kommt aber nicht zu kurz. Er erfährt vielmehr nicht nur eine Vertiefung im Gemeindefasching in St. Maria, wenn auf den Bühnenbildern die beiden Kirchen geschwisterlich nebeneinander stehen, sondern auch durch manche aktive Teilnahme unserer evangelischen Geschwister beim Programm und beim gemeinsamen ausgelassenen Feiern. Die ökumenischen

Bibelabende, die Pfarrerin Conny Pfefferle von der Jakobusgemeinde anbietet, könnten (insbesondere von katholischer Seite) durchaus stärker besucht werden. Die Kinderbibelwoche in den Herbstferien im Jakobushaus wurde in den letzten Jahren im ökumenischen Miteinander gestaltet. Gemeinsam durchgeführte Weltgebetstage der Frauen, die Angebote „meditativer Tanz“ von Frau Rabsch im katholischen Gemeindezentrum bewegen sich im ökumenischen Horizont. Ebenso kennen die Seniorenarbeit und die Seniorenausflüge keine Konfessionsschranken.

Unvergessen bleiben mir auch die Gottesdienste im März 2009 anlässlich des Amoklaufs in Winnenden mit den Gesprächsangeboten im Jakobushaus. Eine zeichenhafte Verdichtung erfuhr die Ökumene in Schwaikheim bei der Verabschiedung des Pfarrerehepaars Daxer im Juli 2011. Der Gottesdienst fand in der katholischen Kirche statt. Der anschließende Ständerling war ein Geschenk des Kirchengemeinderats. „Ich glaub, zwischen Rom und Wittenberg gibt es so was nicht wieder wie in Schwaikheim“, schrieb das Ehepaar Daxer bei seinem Abschied im Sommer 2011 als sie das Zusammenleben mit der katholischen Kirchengemeinde charakterisierten.

Die Ökumene lebt auch dank vieler engagierter in ökumenischen Dimensionen lebenden und glaubenden Laien. Insbesondere hängt es an Personen mit einer klaren ökumenischen Perspektive wie viele Jahre lang Pfarrer Erich Kingenter, jetzt Pfarrer Gerald Warmuth und der jetzigen Ansprechpartnerin der Seelsorgeeinheit in Schwaikheim, der Pastoralreferentin Maria Lerke und auf evangelischer Seite an Pfarrerin Conny Pfefferle. Lassen wir uns weiterhin leiten vom ökumenischen Grundsatz: „Im Notwendigen Einheit, im Zweifelhaften Freiheit, in allem Liebe“.



WINNENDEN von Rupert Kern

Der Tag der Entscheidung – Bericht von der letzten KGR-Sitzung

Auf diese Sitzung hatten viele schon gewartet. Auf der Tagesordnung stand die Entscheidung über die Kirche St. Maria in Oppelsbohm. Der KGR entschied sich mit 11:4 Stimmen für das Abtragen der Kirche. Die Kosten einer Sanierung des Daches waren mit 37.000 Euro veranschlagt worden, mittelfristig wären für die Sanierung

der Orgel, der Elektrik und der Heizungsanlage noch weitere 160.000 Euro hinzugekommen. Eine energetische Sanierung wäre noch teurer geworden. Der Standort Oppelsbohm soll aber erhalten bleiben. Gedacht ist an einen Gottesdienst- und Veranstaltungsraum – als Er-

weiterungsbau oder Neubau. Für diesen Vorschlag stimmten neun von fünfzehn Kirchengemeinderäten.

KGR-Wochenende im November

Auf diesem Wochenende sollen die Ergebnisse und Bemerkungen der Gruppenbefragung

anlässlich der Visitation ausgewertet werden. Die Zielvereinbarung, mit den Gruppen der Gemeinde über den Glauben ins Gespräch zu kommen, wird konkretisiert werden. Es wird versucht, Herrn Bayer als Moderator zu gewinnen.



LEUTENBACH

Haushalt 2010/2011

Das Haushaltsvolumen unserer Kirchengemeinde beläuft sich im ordentlichen Haushalt für 2011 auf 392.797 Euro und für das Jahr 2012 auf 397.617 Euro, im außerordentlichen Haushalt (Investitionshaushalt) 2011 auf 80.432 Euro, 2012 auf 46.077 Euro.

Rorate Advent

Am 2., 9. und 16.12.2011 findet in Leutenbach in der Jakobus-



kirche jeweils um 6.00 Uhr Rorate im Advent statt, anschließend ist ein kleines Frühstück geplant.

Frauen miteinander

Am 19.10. fand in der ökumenischen Bücherei in Leuten-

bach ein gemütlicher Leseabend gemeinsam von Frauen miteinander und den Firmingen Vicky, Anja und Anjela statt. Gemeinsam wurden Bücher für jung und alt durchgestöbert und auszugsweise daraus vorgelesen. Nach einem

von Heidi Munding

sehr gelungen und gemütlichen Herbstabend hatte die ökumenische Bücherei Leutenbach drei neue Leser gewonnen!

Erntedankfest

Am 9.10.2011 fand unser Erntedankfest statt. Es war ein strahlender Tag lebendiger Ökumene, was sich sehr deutlich in den beiden ökumenischen Gottesdiensten zeigte. Herzlichen Dank an alle Helfer für diesen gelungenen Tag!

SCHWAIKHEIM

von Heidi Kriegsmann und Matthäus Reichle

Festkonzerte in Bittenfeld und Schwaikheim

Der Kirchenchor der katholischen Kirchengemeinde Bittenfeld feiert in diesem Jahr sein 30jähriges Bestehen. Aus Anlass dieses Jubiläums fand am 22.10. in der St. Martinskirche Bittenfeld und am 23.10.2011 in der Ev. Mauritiuskirche Schwaikheim ein Festkonzert statt. Der kath. Kirchenchor sang unter der Leitung von Wiltrud Hümmelchen zusammen mit dem Ev.

Kirchenchor Schwaikheim unter der Leitung von Georg Bartl mit Beteiligung von Solosängern und einem collegium musicum. Zur Aufführung kamen Werke von Buxtehude, Mozart und Haydn. Die Festakte waren ein großer Erfolg, sie fanden großen Anklang und wurden vom Publikum mit langem Applaus gewürdigt. Das Singen der beiden Chöre ist auch Ausdruck der ökumenischen Gemeinschaft. Beide Kirchenchöre ver-

bindet eine schon lange währende Freundschaft, deren Beginn etwa zwanzig Jahre

zurück liegt und immer wieder durch gemeinsame Projekte aufgefrischt wurde.





Quintis Backstube

In den USA und den angelsächsischen Ländern bringt Santa Claus den Kindern die Geschenke. In der Nacht zum 25. Dezember fliegt er mit seinem Rentierschlitten von Haus zu Haus, schlüpft durch den Schornstein und hinterlässt, während alles schläft, still und leise seine Gaben.

Um ihm zu danken und ihn für seine lange Reise zu stärken, stellen ihm die Kinder Milch und Plätzchen bereit – ganz typisch sind hier **Gingersnap-Cookies** – das sind leckere Plätzchen mit einem herrlichen Aroma aus den verschiedensten weihnachtlichen Gewürzen. Quinti verrät Dir, wie Du sie ganz einfach nachbacken kannst.

1. Zuerst mischst Du in einer Schüssel das Mehl mit dem Natron, den Gewürzen und dem Salz.
2. Dann hackst Du den kandierten Ingwer in kleine Stückchen.
3. Als nächstes lässt Du die Butter oder Margarine in einem kleinen Topf schmelzen. Wenn sie flüssig ist, schüttest Du sie in eine Rührschüssel um und lässt sie ein wenig abkühlen. Dann

rührst Du den Sirup, den Zucker und das Ei mit dem Rührgerät unter, so dass eine leicht schaumige Masse entsteht.

4. Danach gibst Du die Mehl-Gewürzmischung und die Ingwerstückchen hinzu und knetest alles zu einem glatten Teig.
5. Zum Formen der Cookies nimmst Du mit einem Teelöffel je ein kleines Häufchen vom Teig ab und formst dieses zu einer kleinen Kugel.
6. Die Kugeln legst Du auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech. Achtung: Lass zwischen den einzelnen Kugeln etwa 3 cm Abstand, da sie beim Backen auseinanderlaufen.
7. Nun schiebst Du das Blech in den auf 180°C vorgeheizten Ofen (zweite Schiene von unten) und lässt die Cookies für ca. 8-12 Minuten backen. Wenn die Oberfläche der Cookies aufbricht, sind sie fertig.

Zutaten für ca. 80 Stück

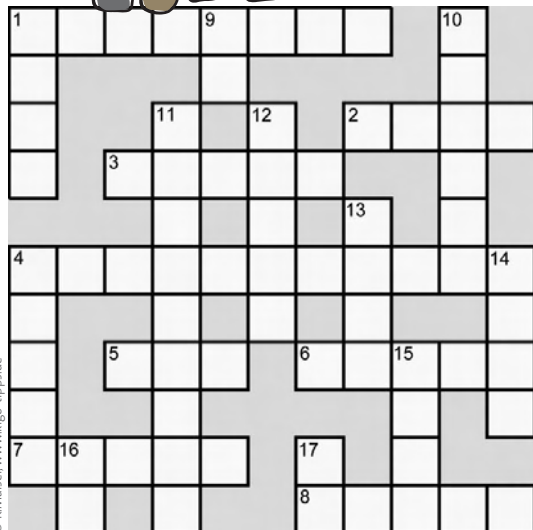
- ★ 250 g Mehl
- ★ 2 TL Natron
- ★ 2 TL gemahlener Ingwer
- ★ 1 1/2 TL gemahlener Zimt
- ★ 1/2 TL gemahlener Piment
- ★ 1/2 TL Salz
- ★ 80 g kandierter Ingwer
- ★ 100 g Butter oder Margarine
- ★ 3 EL Zuckerrübensirup
- ★ 150 g brauner Zucker
- ★ 1 Ei



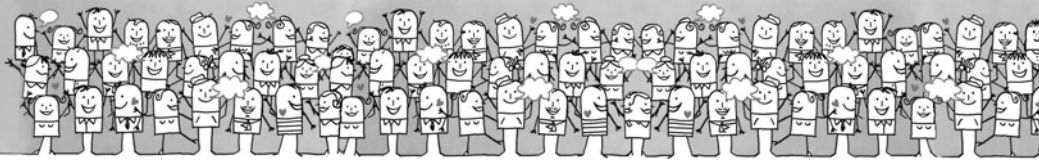
Um Dir die lange Wartezeit aufs Christkind ein wenig zu verkürzen, hat sich Quinti ein kniffliges Rätsel ausgedacht – die Antworten findest Du an den entsprechenden Stellen im Neuen Testament:

Waagrecht ★ 1 Josef und Maria fanden in Bethlehem keine ... (Lk 2,7)
 2 Auf dem Weg nach Bethlehem war Jesus in Marias ... (Lk 2,6) 3 An Weihnachten wurde ... geboren (Lk 2,21)
 4 Die Feier der Geburt von Jesus nennen wir ... 5 Josef und Maria machten sich auf den ... nach Betlehem (Lk 2,4)
 6 Ein Engel redete zu Josef im ... (Mt 1,20)
 7 Maria wurde die Geburt von Jesus durch einen ... angekündigt (Lk 1,30)
 8 Die Weisen folgten dem ... bis in den Stall (Mt 2,9)

Senkrecht ★ 1 Kurzform von Schafhüter (Lk 2,8) 4 Die ... aus dem Morgenland suchten nach Jesus (Mt 2,1)
 9 Kurz für Evangelium 10 Jesus lag in Windeln in einer ... (Lk 2,7) 11 Jesus wurde in ... geboren (Mt 2,1) 12 Von Jesu Geburt berichten Matthäus und ... 13 Die Hirten hörten den... der Engel singen (Lk 2,13)
 14 Der ... Jesus bedeutet Gott ist Rettung (Mt 1,21) 15 Herodes ließ ... kleinen Knaben in Bethlehem umbringen (Mt 2,16) 16 Kurz für Stadt, in der Jesus als Kind lebte (Lk 2,39) 17 Kurz für Land in dem Jesus lebte (Mt 2,21)



© K. Maisel, www.kigo-tipps.de



DER LEUTENBACHER KIRCHTURM ZEICHEN LEBENDIGER ÖKUMENE

von Eberhard Feucht | evang. Pfr. Leutenbach

Seit dem Jahr 2000 haben die katholische und evangelische Kirchengemeinden Leutenbach einen ökumenischen Kirchturm. Dem Bau gingen langjährige Planungen und Verhandlungen voraus. Bereits im August 1978 gab es einen ersten Schriftverkehr zwischen den Kirchengemeinden und den Kirchenleitungen. 1993 unternahmen dann die Kirchengemeinderäte beider Gemeinden Kirchturm-Besichtigungsfahrten. Im März 1994 lagen erste Pläne vor und im selben Jahr wurde in einer gemeinsamen Sitzung ein 5-stimmiges Geläut beschlossen. Dazu steuerten die katholische Kirchengemeinde mit der 700 kg schweren „Domenica“ die größte Glocke bei. Ebenfalls neu gegossen wurde die Taufglocke. Die drei Glocken der evangelischen Kirchengemeinde hingen nach dem Abbruch der Bernharduskirche in einem provisorischen Glockenträger. Die älteste, die „Kreuzglocke“, ist aus dem Jahre 1626. An ihrer Seite hängt die „Zeichenglocke“ aus dem Jahr 1949 und die „Betglocke“ aus dem Jahre 1972. Letztere läutet zu den Gebetszeiten. Im März 2000 konnten die Glocken endlich im neuen Kirchturm aufgezogen werden. Am Samstagabend läuten die Glocken gemeinsam den Sonntag ein, an den Sonntagen die Gottesdienste. Eine spannende Diskussion während der Planungen war die Frage, ob Kreuz oder Hahn auf den Kirchturm kommen. Auch hier wurden in gemeinsamen Sitzungen verschiedene Entwürfe diskutiert. Wie sie heute sehen können, haben sich die Verantwortlichen für die beiden, für unseren Glauben wichtigen Symbole



Kreuz und Hahn entschieden. Das Kreuz ruft uns in die Nachfolge Jesu Christi. Der Hahn erinnert an das Wächteramt der Kirche. Es besteht darin, heute im Alltag dieser Welt die biblische Botschaft nicht zu verleugnen. Und noch eines zeichnet den ökumenischen

Kirchturm aus: Das sind die bunten Metallrohre. Sie sind zum einen in den Farben des Kirchenjahres und zum anderen in den Kirchenfarben violett und gelb gestaltet. So ist der Leutenbacher Kirchturm ein buntes Zeichen lebendiger Ökumene.

ÖKUMENE IN BERGLEN

von Elisabeth Wagenknecht

Das ist unser Anliegen in den Berglen:

- ▶ miteinander reden über Gott und die Welt, miteinander sein bei der Ökumene am Vormittag, bei den ökumenischen Gesprächs-Abenden, bei der ökumenischen liturgischen Abendwanderung durch die Berglen.
- ▶ Gemeinsamkeiten erkennen und bewahren, Unterschiede verständlich machen und darüber reden.

Das tun wir z.B. in der **Ökumene am Vormittag**, die schon viele Jahre besteht. Das ist eine offene Runde für alle Interessierten. Ca. sechsmal im Jahr laden wir (das ökumenische Team), bei Kaffee, Tee und Brezeln ein, an liebevoll gedeckten Tischen über vielfältigste Themen zu hören und uns auszutauschen. Unsere diesjährigen Themen reichen von

Melanchton, dem Reformator und Pädagogen, über einen authentischen Bericht über einen Besuch im Kinderdorf „Noah's Arc“ in Uganda, Streifzüge durch die Literatur, bis zu den Heilpflanzen- als die große Apotheke Gottes. Im Mai machen wir uns auf, gemeinsam den Besinnungsweg in Bittenfeld zu gehen, um uns fachkundig geführt, mit den Themenbereichen Raum und Zeit, Klänge, Stille usw. zu befassen.

Das tun wir z.B. im **Ökumenischen Gesprächskreis**. Für die Gestaltung der ökum. Abende werden Referenten ausgewählt, die uns bewegende Themen aufgreifen und auch unserem Anliegen von Austausch und Gespräch Raum lassen. Themen wie: „Bethlehem zwischen Weihrauch und Tränengas“, „Mit den



Füssen beten – die Spiritualität des Pilgers“, oder „Wie Werte-Erziehung gelingen kann“. Die ökumenischen Veranstaltungen finden z.Zt. im evang. Gemeindezentrum statt. Schön wäre es, wenn „wir“ auch Gastgeber sein könnten. Wir hoffen nun sehr auf die neuen Gemeinschaftsräume in Berglen.

Das tun wir z.B. in der Ökumenischen Liturgischen Abendwanderung in der vorösterlichen Zeit. Katholische, evangelische und methodistische Christen machen sich gemeinsam auf den Weg, um in der jeweiligen Kirche innezuhalten. Mit einer meditativen Kreuzweg-Andacht mit Bildbetrachtung, Gebet und Gesang beginnen wir in unserer Marienkirche, wandern zur method. Glaubenskapelle in Rettersburg, um dort den 2. Teil der Andacht zu feiern und machen uns dann auf den Weg zurück zur evang. Mauritiuskirche zum letzten Teil der Liturgie. Anschließend sind alle

zu Tee und Gebäck und weiterem Gespräch eingeladen. Christlicher Glaube verbindet uns, in dem wir mit Weggefährten von Kirche zu Kirche gehen

und dort einkehren. Es ist mit Freude zu sehen, dass es von Jahr zu Jahr mehr Menschen werden, die den Weg mit uns teilen.

BITTENFELDER ÖKUMENE

von Sabine Fischer und Christine Itzrodt

In Bittenfeld pflegen die katholische Kirchengemeinde St. Martin und die evangelische Ulrichskirchengemeinde schon seit vielen Jahrzehnten ein aktives und lebendiges ökumenisches Gemeindeleben. Sichtbar wird dies in einer Vielzahl gemeinsamer Gottesdienste und Aktivitäten, wie z.B. ökumenische Bibel- und Kinderbibeltage, Kinder- und Jungchargruppen, das Weltgebetsteam, die Frauengemeinschaft, das ökumenische Frauenfrühstücksteam – und sogar einen ökumenischen Männertreff gibt es.

Eine besondere Frucht in dieser gelebten Ökumene ist der konfessionell-kooperative

Religionsunterricht an der Schillerschule. Ökum. Begegnungen in Bittenfeld sind immer geprägt von einer großen und selbstverständlichen Offenheit miteinander. Konfessionell unterschiedliche Auffassungen und traditionelle Rituale werden gegenseitig stets respektiert immer mit dem Blick auf das Gemeinsame des Christ-Seins. Die Gemeinde St. Martin freut sich, diese Ökumene in die Seelsorgeeinheit hineinzutragen als Zeichen dafür, dass ein offenes Miteinander bereichert.

Eine wertvolle Bereicherung dieser Bittenfelder Ökumene sind TAIZÈ-Andachten, die schon seit vielen Jahren immer an den 2. Feiertagen von Ostern, Pfingsten und Weihnachten zelebriert werden. Zusätzlich zu diesen Terminen werden neuerdings vier weitere Andachten im Jahresverlauf angeboten. Interessierte sind herzlich eingeladen, an der Liturgie und Gestaltung der TAIZÈ-Andachten mitzuwirken. Den Hall der drei- und vierstimmigen TAIZÈ-Gesänge und das Beten aus der Mitte der Gläubigen heraus empfinden viele als beseeltes Ausklingen der Sonn- und Feiertage. „Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht. Christus, meine Zuversicht,...“ – mit diesem Lied laden wir SIE am 1. Advent um 18.30 Uhr zur TAIZÈ -Andacht in die Ulrichskirche nach Bittenfeld ein.



Liebe Leserinnen und Leser / der Quintessenz!

von Andreas Rosanelli | Heinrich Leufen | Christoph Heilig

Der Vorstand von JUKK|S möchte sich Ihnen noch einmal auf diesem Weg vorstellen. Und das ist gar nicht so einfach. Normalerweise beinhaltet ein sich vorstellen ein Lächeln, eine Begrüßung, einen warmen Händedruck und ein interessantes Gespräch. Dies lässt sich jedoch in einem Text nur schwer realisieren. Das Lächeln wurde versucht auf dem Foto einzufangen. Und begrüßt werden Sie nun zu einem leider etwas einseitigen, aber trotzdem hoffentlich interessanten Gespräch.

Man kann schon sagen, die 3 Vorstände sind stolz darauf, einem Verein vorstehen zu dürfen, der seit mittlerweile 10 Jahren es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Jugendarbeit in unserer Seelsorgeeinheit zu unterstützen und zu fördern. Eine der Hauptaufgaben ist dabei die Finanzierung des Herzstücks unserer Jugendarbeit, der Jugendreferentin Simone Münzing, die Dreh- und Angelpunkt aller Abläufe der Jugendarbeit darstellt. Alle weiteren Aufgaben im Vorstand, der im Frühjahr 2011 neu gewählt wurde, sind auf 6 Schultern verteilt.

Heinrich Leufen ist der 1. Vorsitzende von JUKK|S. Er ist Ansprechperson in allen Belangen, Kontaktperson der hauptamtlichen Mitarbeiter der Seelsorgeeinheit und Leiter der Vorstandssitzungen. Er ist Vater von 3 Kindern, Kirchengemeinderatsmitglied in Schwaikheim, aktives Mitglied im



Musikverein und ehemaliger Pfadfinder.

Christoph Heilig, der sämtliche Stufen der Jugendarbeit in Winnenden erlebt hat und auch lange Zeit zum festen Kern des Zeltlagerteams gehörte, ist Schatzmeister des Vereins. Souverän und stets bestens informiert überwacht er die Finanzen, was nicht wenig Zeit in Anspruch nimmt. In seiner Freizeit spielen natürlich seine Familie und die freiwillige Feuerwehr Winnenden eine wichtige Rolle. Auch Christoph Heilig ist Kirchengemeinderatsmitglied im KGR Winnenden.

Andreas Rosanelli ist das jüngste Vorstandsmitglied und der 2. Vorsitzende von JUKK|S. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer, fühlt er sich bezüglich der Vereinsbelange, zuständig für den Austausch mit der Jugend im Jugendausschuss und Angelegenheiten, die die Homepage betreffen.

Was das Team ganz besonders freut, ist, dass der Amtsantritt genau auf das 10-jährige Bestehen des Vereins JUKK|S fällt. Somit ist eine der ersten Aufgaben, die Gestaltung des Jubiläumsjahres, in dem wieder viele interessante und wichtige Aktionen zusätzlich zu Aktionen

stattfinden, die schon fest im Jahresplan verankert sind.

Auftakt des Jubiläumsjahres ist ein großer Jugendgottesdienst am 28. Januar 2012 in Schwaikheim, den Chormotion mitgestaltet und in dessen Anschluss ein Sektempfang im Gemeindezentrum stattfindet. Dazu sind Sie alle recht herzlich eingeladen.

Alle weiteren Aktionen können Sie sowohl den nachfolgenden Ausgaben der Quintessenz, als auch den Gemeindeblättern zum entsprechenden Zeitpunkt entnehmen.



Soweit zum interessanten Gespräch, das Sie hoffentlich ein wenig unterhalten, vor allem aber ausreichend informiert hat. Wenn Sie den Beginn dieses Artikels aufmerksam gelesen haben,

dürfte Ihnen nicht entgangen sein, dass ein wichtiger Bestandteil der Vorstellung des neuen Vorstands noch nicht erfüllt werden konnte: Der warme Händedruck. Betrachten Sie diesen Artikel nun als einen Gutschein. Einen Gutschein, für den Sie an einem der vielen verschiedenen Aktionen von JUKK|S, zu dem Sie alle hoffentlich zahlreich erscheinen, den noch fehlenden warmen Händedruck erhalten.



VON SELBSTGEMACHTEN KLÖßEN

von Frank Röder



Jetzt schnell noch den Tisch decken. Gleich kommen sie. Vielleicht auch schon etwas früher. Das machen sie in letzter Zeit häufig. Sie sind einfach etwas früher da. Nicht alle. Aber Jonni, Bernd und Michael bestimmt.

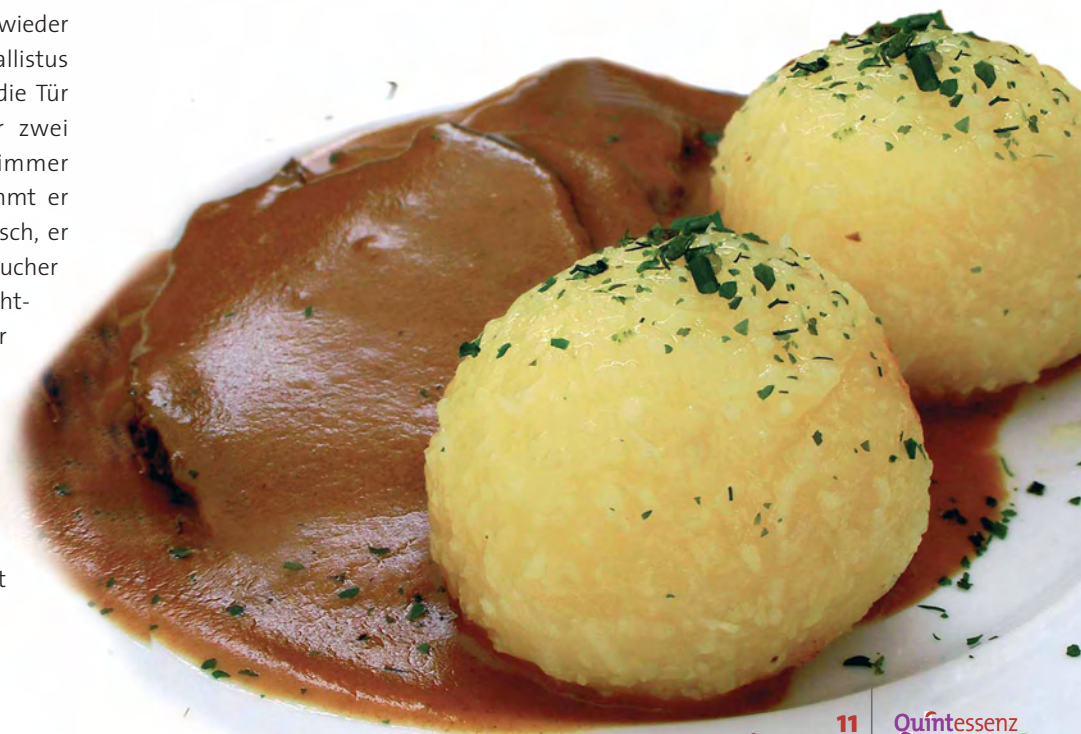
Sie, das sind Menschen, die wöchentlich, monatlich oder wann es ihnen gerade passt, im Pfarrbüro auftauchen und um etwas bitten. Sie benötigen finanzielle Unterstützung, ihnen mangelt es an wärmender Kleidung, an einer menschenwürdigen Unterkunft, oft sogar an einem Dach über dem Kopf. Aber es mangelt ihnen auch an menschlicher Wärme. Um diese bitten sie schon gar nicht mehr. "Hast Du mal 'nen Euro", geht leichter über die Lippen, als "Hast Du mal ein gutes Wort für mich?" Einmal im Monat, am letzten Donnerstag, da sind sie eingeladen zu Kaffee und Kuchen und zum Reden. Sie kommen gerne. Nicht nur aus Schwaikheim, auch aus Winnenden, Göppingen und aus Esslingen. Uwe hat dann immer wieder auch mal einen Gruß von Pater Callistus mitgebracht. Quietschend geht die Tür auf, es ist Jonni. Anfangs, vor zwei Jahren, da kam er eigentlich immer etwas zu spät. Mittlerweile kommt er früher und hilft. Er deckt den Tisch, er zündet die Kerzen an. Er hat als Raucher ein Feuerzeug, was ich als Nicht-raucher immer wieder vergesse. Er nicht! Er bringt das Licht. Er denkt auch an den Süßstoff, ich meistens nicht. Nach und nach treffen die anderen ein. Heute sind wir zu sechst. Zwei sind wahrscheinlich schon zu betrunken um zu kommen und einer sitzt

Es ist wieder soweit! Es ist der letzte Donnerstag im Monat Oktober. Es ist 16:30 Uhr. In der Küche des Schwaikheimer Gemeindezentrums duftet es nach Kaffee, der Kuchen steht geschnitten auf der Anrichte. Hoffentlich reicht der Kuchen, letztes Mal hatten sie einen gewaltigen Hunger mitgebracht.

wahrscheinlich in Stammheim ein, weil er wieder mal beim Schwarzfahren erwischt wurde. Darüber wird gesprochen, so ernsthaft und normal, so wie wir besprechen, was es morgen zu Mittag geben soll. Alltag halt.

Es wird auch besprochen, dass jetzt die kalte Zeit bevorsteht. Dann ist "auf Platte" machen, besonders hart. "Auf Platte" machen bedeutet draußen zu schlafen. Die kalte und dunkle Zeit ist hart. Da kommt auch Weihnachten. Ob sie sich auf Weihnachten freuen? Mittlerweile kenne ich ihre Geschichten und ich traue mich das kaum zu fragen. Unser Donnerstag im Dezember, der

liegt immer vor Weihnachten. Den haben wir schon zweimal zusammen verbracht. Wir kommen auf ihn zu sprechen und das, was wir dann essen wollen. Braten, Schweinebraten mit Klößen und Blaukraut, schwärmt Bernd! Aber selbst gemachte Klöße. So wie Mutter sie früher gemacht hat, das ist ganz wichtig. Die Augen leuchten, nicht nur bei ihm! Und Pudding, zum Nachttisch Pudding! Bernd ist ganz aufgeregt und seine Aufregung steckt an, die anderen und auch mich. Und wir freuen uns. Auf Weihnachten! Auf Schweinebraten mit selbstgemachten Klößen! Und auf Pudding. Und auf uns, vor allem auf uns und unsere Gemeinschaft.





Spirituelles

Gebet für die Einheit der Kirche

Herr Jesus Christus, du hast gebetet:

Lass alle eins sein,

wie du,

Vater,

in mir bist,

und ich in dir.

*Wir bitten dich um die Einheit
einer Kirche.*

Zerbrich die Mauern, die uns trennen.

*Stärke, was uns eint, und überwinde,
was uns trennt.*

*Gib uns, daß wir die Wege zueinander
suchen.*

*Führe den Tag herauf, an dem wir dich
loben und preisen können in der
Gemeinschaft aller Gläubigen.*

aus dem katholischen Gotteslob von 1975 (bis heute aktuell)

